

stehern der Freisinger Kirche, Bischof Erchanbert (836—54) und Bischof Hitto (812—35) angeführt. Nach ihnen folgen je ein Chorbischof, Herolf und Sigihart, und weitere Angehörige der Freisinger Kirche, ein Presbyter und mehrere Diakone. Nicht anders ist dies nach der Überschrift zu erwarten. Lesen wir jedoch die Liste weiter, so sind wir nicht wenig erstaunt, im Anschluß an die Kanoniker sechs Männernamen mit dem Zusatz *laicus* und danach sogar fünf Frauennamen zu finden, und Namen von Frauen fehlen auch im Verstorbeneneintrag nicht. Bischöfe, Geistliche, Männer und Frauen aus dem Laienstand: sie bilden eine gewiß merkwürdige Brüdergemeinschaft der Freisinger Bischofskirche!

Bevor wir näher auf die *fratres de Frisingun* eingehen, wollen wir ihren Eintrag im Reichenauer Gedenkbuch, der augenscheinlich unter Bischof Erchanbert, d. h. zwischen 836 und 854 entstanden ist, zeitlich genauer festlegen. Dazu verhilft uns die Nennung des Chorbischofs Herolf und die des Diakons Absalon. In einer Freisinger Urkunde vom 21. Februar 848 wird der *diaconus Absalon* als Zeuge genannt⁹²). Die Reichenauer Gedenkstiftung fällt in die Zeit danach, da Absalon unter den Verstorbenen steht. Dieser Befund wird bestätigt durch die Nennung Herolfs in der gleichen, eben zitierten Freisinger Urkunde. Wird er doch in ihr *presbiter*, im Eintrag jedoch *chorepiscopus* genannt. Noch am 28. Juli 850 ist Herolf als *presbiter* in einer Freisinger Urkunde namhaft gemacht⁹³). Erst später, aber noch unter Bischof Erchanbert (um 851) und dann wieder im Jahre 855 unter Erchanberts Nachfolger, tritt Herolf als *chorepiscopus* auf⁹⁴). Der Gedenkbucheintrag gehört somit in die Zeit zwischen August 850 und Juli 854.

Von den ins Reichenauer Gedächtnis eingeschlossenen Personen weisen die Freisinger Traditionen auch den *presbiter Marcuinus* als Zeugen auf⁹⁵), während der ebenfalls ins Gebet eingeschlossene Sigihart in ihnen als Chorbischof nicht vorkommt, wohl aber der Geistliche gewesen sein dürfte, der als *clericus* (815—19), *subdiaconus* (819), *diaconus* (822—24) und *archipresbiter* (829, 830) im Freisinger Chor seinen Aufstieg genommen hat⁹⁶). Mit *Reginbertus diaconus* treffen wir dann einen Verwandten des Bischofs Erchanbert an. Er ist ohne Zweifel der als Zeuge einer Urkunde vom 5. Juni 840 bezeichnete *Reginbertus subdiaconus et nepos domni Erchanberti episcopi* gewesen⁹⁷). Und da es in der Zeugenreihe unmittelbar anschließend heißt: *et Anthelm frater eius*, haben wir

⁹²) Bitterauf (wie Anm. 80) S. 581 f. Nr. 696 a. ⁹³) Ebd. S. 601 Nr. 721 b.
⁹⁴) Ebd. S. 608 bzw. 617 Nr. 731 und 742. ⁹⁵) Wie Anm. 92. ⁹⁶) Ebd. Register in Bd. 2 (1909) 878. ⁹⁷) Ebd. S. 540 Nr. 635; vgl. Anm. 82.